

Dr. Irmgard Schiller-Frühwirth PhD, MPH

Dr. Timo Fischer

Main Association of Austrian Social Security Institutions

Hintergrund

Antibiotika zur Behandlung bakterieller Infektionen zählen zu den am häufigsten verordneten Arzneimitteln im niedergelassenen Bereich. Es sind überwiegend akute Erkrankungen, wie virale Infekte der Atemwege, die mit Antibiotika behandelt werden und bei denen Antibiotika wirkungslos sind. Es besteht ein kausaler Zusammenhang zwischen Antibiotikaeinsatz und Resistenzentwicklung. Ziel der Arbeit ist die Darstellung der Antibiotikaverordnungen bei Kindern im Vergleich zu Erwachsenen und deren Unterschiede innerhalb Österreichs.

Methode

Für die Auswertungen werden Personen berücksichtigt, die im Jahr 2015 in Österreich anspruchsberechtigt waren. Die Grundgesamtheit bilden 8.506.913 Anspruchsberechtigte (51% weiblich), davon 1.674.489 (20%) Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre. Es werden Verordnungsprävalenzen berechnet, definiert als der Anteil Anspruchsberechtigter, die im Bezugszeitraum mindestens eine entsprechende Verschreibung erhalten hat. Es werden regionale Unterschiede mit Fokus auf Kinder und Jugendliche dargestellt und Zusammenhänge von Verordnungsprävalenzen und einem synthetischen sozioökonomischen Indikator¹ aus Einkommen und Ausbildung analysiert.

Ergebnisse

Im Jahr 2015 haben 33% der Anspruchsberechtigten mindestens eine Antibiotika-Verordnung bekommen.

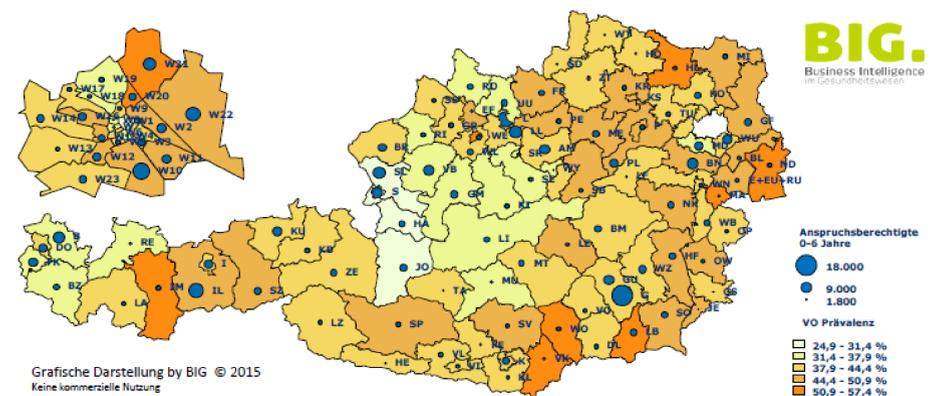
Kinder und Jugendliche bis 19 Jahren erhielten mit 35% häufiger Antibiotika als der Durchschnitt.

Kinder im Vorschulalter (0 bis 6 Jahre) bekommen mit 42% deutlich häufiger Antibiotika verordnet als Kinder und Jugendliche von 7 bis 19 Jahren mit 31%.

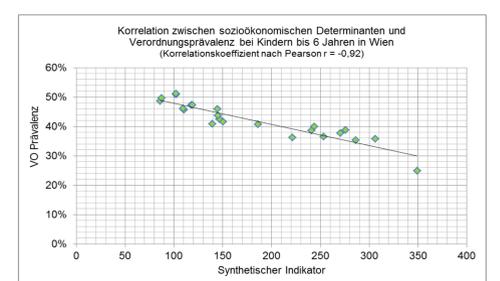
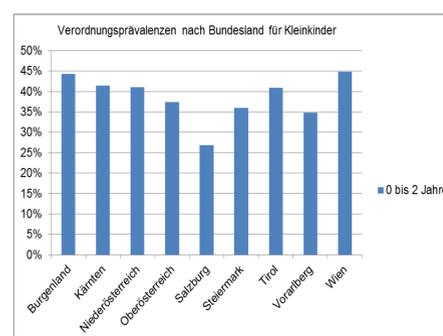
In allen Bundesländern ist eine höhere Verordnungsprävalenz bei Kindern und Jugendlichen im Vergleich zu den Erwachsenen zu erkennen, ausgenommen das Bundesland Salzburg und Vorarlberg.

Bei Kleinkindern bis 2 Jahren finden sich die höchsten Verordnungsprävalenzen in Wien mit 45%, die niedrigsten in Salzburg mit 27%. Die höchsten Verordnungsprävalenzen finden sich bei Kindern (0 bis 6 Jahre) in den politischen Bezirken Mattersburg (57%) und Völkermarkt (56%), die niedrigsten im Bezirk Wien Innenstadt (25%) sowie Salzburg Stadt (27%).

Verordnungsprävalenzen bei Kindern von 0-6 Jahren nach politischen Bezirken



Grafische Darstellung by BIG © 2015
Keine kommerzielle Nutzung



Schlussfolgerung

- Die Auswertungen für Kinder und Jugendliche zeigen deutliche regionale Unterschiede auf Ebene der Versorgungsregionen und der politischen Bezirke. Die Ursachen für regionale Variabilitäten sind anhand der vorliegenden Daten schwer zu identifizieren
- Es gibt Hinweise aus Studien, dass vor allem sozial schwächer gestellte Personen häufiger Antibiotika verschrieben bekommen. Eine Korrelation zwischen sozioökonomischen Faktoren und Verordnungsprävalenzen war außer für Wien nicht nachweisbar
- In den österreichischen Daten zeigte sich kein Zusammenhang zwischen der Ärztedichte und den Verordnungsprävalenzen auf Ebene der politischen Bezirke
- Analysen der Verordnungsprävalenzen nach Altersgruppen und Regionen können bestehende regionale Variabilitäten als Hinweis für eine Über-, Unter- und Fehlversorgung aufzeigen. Die fehlenden Diagnosen im niedergelassenen Bereich und damit einhergehend die Unmöglichkeit von indikationsbezogenen Auswertungen stellen eine Limitation dieser Analyse dar

¹ Burkert N, Freidl W, Rásky E, Stronegger W, Großschädl F, Muckenhuber J, et al. Herz-Kreislauf-Report für Österreich, Erstellt im Auftrag des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger auf Basis von Daten aus der BIG-Datenbank und Interpretation der Ergebnisse unter Einbezug makroökonomischer Indikatoren. Medizinische Universität Graz, Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie. Juni 2013 Available from: <http://www.hauptverband.at/cdscontent/load?contentid=10008.566527&version=1391184725>.